

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger**

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

**Haas, Nicolaus**

**Leipzig, 1693**

Tract.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

## I.) Dieselbe ausüben emsig.

Die Zuhörer aber mit dem Volcke im Evangelio

## II.) Solches erkennen danckbarlich. Votum. Tract.

Worzu sich dorten der treue Knecht Christi/ Paulus/ resolvirte/ bey seinem von Gott erlangten Amte zu verbleiben/ ob es ihm schon noch so widrig drüber gehen sollte: **Bande und Trübsal** 2c. Actor. XX, 23. 24. Eben darzu erklären sich auch alle gewissenhafte Lehrer/ daß sie in ihrem Amte zu aller Zeit ihre Treue wollen sehen und spüren lassen/ und auff solche (so weit unser Sabbath = Text und das Exempel Christi Anlaß giebt) soll auch igo unsre Andacht gerichtet seyn.

I.) Wie sie dieselbe ausüben emsig/ und zwar nach dem Fürbilde ihres Ober = Hirten/

- a) In peccatis mortuos excitando. Hier im Evangelio hatte der natürliche Todt den zuvor muntern und in seiner besten Lebens = Blüte stehenden Jüngling darnieder gelegt und in einen recht elenden Zustand gesetzt. O ein trauriges Jammer = Bild ein abgelebter und entseelter Mensch! Denn ob zwar manche oft verwegen von dem Todte reden/ und denselben großmüthig erwarten

wollen / so bezeuget doch ihre blasse Farbe und die oft wiederholten Seuffzer / daß die Stunde des Todes die allerbitterste sey / die ein Mensch auf Erden erlebet / weil alsdenn die besten Freunde von einander getrennet / die Seele aus ihrem Wohnplatz vertrieben und der Leib der Verwesung übergeben werden soll. Aber noch viel erschrecklicher und erbärmlicher ist / geistlicher Weise der Seelen nach todt seyn. Denn wiewohl bekandt ist / daß die Seele ihrer Substanz und Wesen nach nicht mag getödtet werden / Matth. X, 28. so ist sie doch todt ihren Kräften und Würckungen nach / wenn dieselben nicht zum Guten / sondern zum Bösen gerichtet sind. Es ist um sie beschaffen wie um einen todten Körper / welcher / weil kein Leben in ihm ist / ohne alle Regung und Bewegung da liegt / sintemahl sie ganz entfernet ist von dem Leben / das aus Gott ist / und kein Verlangen hat mit Gott / von dem sie sich durch wissentliche Sünden los gerissen / wieder vereinigt zu werden / von Bösen abzulassen und Gutes zu thun. Eine solche Seele / so sie sich nicht erwecken und durch den H. Geist erleuchten läßt / stehet in dem allergefährlichsten Zustande. Sie ist gleich einem abgerissenen Zweig oder Aste von einem Baum / der endlich verdorren und ins Feuer muß / denn weil sie ausser der Gemeinschaft Gottes

tes und ihres Jesu stehet/so muß sie endlich verderben 2c. Joh. XV, 6. So/da jener Bischoff zu Garden sich zwar einbildete/ er thue seinem Amnte ein Genügen/ doch aber in Sünden lebte/so hieß es: Du hast den Namen daß du lebest/ und bist todt/ Apoc. III. Das ist eine Sache/ so einem sündigen und verstockten Menschen wunderbarlich vorkommet/ daß / weil ihm Essen und Trincken schmeckt / und allerley Leichtfertigkeit von stratten gehet / er sich nicht einbilden kan/ daß er todt sey; Alleine eben die Lust und Begierde zum sündigen Wesen ist der unfehlbare Character, daß die Seele vor Gott todt / und ein solcher Mensch nicht anders sey/als ein Baum so auff einer Seite grünet/ auf der andern aber faul und von Würmen ausgefressen ist/ ja ein rechter Greuel in den Augen Gottes. Wie nun hier der Jüngling nach erlittenem Todte dem Leibe nach in der Erde hätte müssen vermodern und verfaulen/ wo ihm Jesus nicht das Leben wieder gegeben hätte; also müßte auch die sündige Seele ewig verderben / wenn der gnädige Gott nicht das beste thäte und sie auffreckte/ zumahln der Mensch aus eignen Kräfften sich nicht helfen und aus dem geistlichen Todte entreißen kan. Ja /sprichst du/ so der Mensch von dem geistlichen Todte sich nicht ermuntern kan / warum ermahnet

denn Paulus: Wache auff der du schlaffest 2c. Ephel. V. Allein hierauff ist zu wissen/ daß diese und andre Anmahnungen nicht ein blosser Hall und Schall sind/ sondern daß darinne zugleich eine göttliche Krafft liege/ die in Sünden erstorbne Seele auffzuwecken und zum Leben zu bringen/ Rom. I, 16. Ja es will mit diesen und dergleichen Sprüchen der H. Geist auch denen Menschen ihr geistliches Unvermögen unter die Augen stellen / wie sie zwar sündigen / und sich in die ewige Todes- Noth stürzen/ aber daraus sich nicht selber helfen können/ sondern solches einig und allein auf der Gnade Gottes beruhe. Womit hatte es wohl der Jüngling verdienet/ daß Jesus ihn aufferweckte und das Leben schenckte? Mit nichts / und gleichwohl that er: So könnte Gott manchmahl die sündige Seele in ihrer Bosheit zum ewigen Verderben hinlauffen lassen/ aber dennoch hegt er über sie Gedancken des Friedens / und ist dahin gnädigst bedacht / wie ihr möchte geholffen werden. Und hierzu gebraucht der HERR das H. Predigt- Ammt/ und in demselben treue Lehrer / welche mit Gottes Wort die in Sünden Entschlaffene un- Erstorbene müssen auffwecken. Gott bleibt zwar / sagt B. Lutherus in der Kirchen- Post. Winter- Th. fol. 245. b. die Haupt- Ursache / der auch wohl alles

innwendig ohne das äußerliche Wort  
ausrichten könnte/ allein durch seinen  
Geist; Er will es aber nicht thun/  
sondern die Prediger zu Mithelffern  
und Mitarbeitern haben/ und durch  
ihr Wort thun was / wenn und wo  
er will. Darum sie auch Paulus nen-  
net Mithelffer oder Gehülffen Gottes/  
1. Cor. III. Wie hier die leibliche Aufser-  
weckung geschah durch die Krafft des allmächtigen  
Wortes Christi/ wenn er dem Todten zu-  
ruffte: Jüngling &c. also bedienen sich  
auch seine Diener die Prediger bey der  
Aufserweckung der Geistlich-Todten nicht  
etwa sonderbarer Erscheinung und Offen-  
barungen/ sondern des mächtigen und kräf-  
tigen Wortes Gottes / von welchem der  
H. Geist bezeuget/ daß es sey der Hammer/  
der Felsen zuschmeisset/ ein zweyschnei-  
dig Schwerdt &c. Ebr. VI. Und solches  
hat auch je und alle wege seine Krafft sehen  
lassen. Ob gleich David ein grosser und  
mächtiger König war/ Nathan aber ein  
armer Knecht Gottes/ und nichts mehr  
mit sich führte als das Wort des H. Erren/  
so war doch solches mächtig gnug/ diesen  
Mann des Todes zu erwecken/ daß er in  
sich schlug/ seine Sünde bereute und be-  
weinte/ Psalm. LI. 2. Sam. XII. Wenn  
am ersten Pfingst-Tage eine grosse Anzahl  
Juden in Sünden todt lagen/ Petrus aber

seinen Mund auffthat und des lebendigen  
 Gottes Wort predigte/ so gieng es ihnen  
 durchs Hertz/ daß sie sich ermunterten und  
 sprachen: Ihr Männer 2c. Act. II, 37.  
 Achab/ob er gleich das Zeugniß hatte/ daß  
 er sey verkaufft gewesen übelß zu thun/ den-  
 noch als Elias ihm das Wort des Herrn  
 ankündigte/ wurde sein Gewissen gerühret/  
 er zerreiß seine Kleider 2c. 1. Reg. XXI Rich-  
 „terus in Axiomat. Eccles. p. 162. gedenckt  
 „von D. Simone Pauli, weyland Profess und  
 „Superint. in Rostock/ daß er einen Men-  
 „schen gekennet/welcher ein greulicher Ver-  
 „ächter Gottes und seines Wortes gewe-  
 „sen/ und darbey in abscheulichen Sünden  
 „gelebet/ absonderlich aber das Fluchen un-  
 „Gespötte mit den Redens-arten der H.  
 „Schrift in steter Gewohnheit gehabt.  
 „Der selbe bekam die Post/ daß ein fremb-  
 „der Prediger an dem Ort/wo er gewohnet/  
 „predigen solte/ und sprach zu einem seiner  
 „liederlichen Gesellen: Er wolte dis-  
 „mahl in die Kirche gehen und den  
 „neuen Pfaffen auch hören. Es ge-  
 „schah aber/ daß der Prediger gleich die  
 „Geschicht von der Bekehrung Pauli er-  
 „klärte/ und die Zuhörer ermahnte/ so je-  
 „mand bißher ein Lasterer und Verfolger  
 „Gottes und seiner Diener gewesen/ oder  
 „auff andre Art in Sünden gefallen sey/ so  
 „solle er umkehren und seine Buße nicht  
 „biß

„bis an sein Ende sparen: Denn Gott  
 „wolle gnädig seyn denen Sündern / aber  
 „nicht den unbußfertigen / sondern denen  
 „die Buße thäten / Ezech. XXXIII. Als  
 „nun dieser mit Fleiß auffmerckte/bewegte  
 „der H. Geist sein Herz / daß er nach dem  
 „Schluß der Predigt zu seinem guten  
 „Freund sagte: Gott Lob daß ich bin  
 „in die Kirche gegangen und diese Pre-  
 „digt angehöret habe / ich wil sie nicht  
 „vergessen weil ich lebe. Da er nach  
 „Hause kam / schrieb er / was er daraus be-  
 „halten / in ein Buch und trug es stets bey  
 „sich / tröstete sich auch daraus in seiner letz-  
 „ten Todtes-Noth / und starb nach Em-  
 „pfahung des H. Abendmahls sanfft und  
 „selig. Sehet! so geschichts noch täglich/  
 „daß Todten auferwecket werden durch das  
 „H. Predigt-Ammt / und ein Lehrer von sei-  
 „nen Zuhörern / wenn er sieht / daß sie sich  
 „bessern / sagen kan / wie jener Vater von  
 „seinem verlohrenen Sohne: Dieser mein  
 „Sohn / diese meine Tochter war todt /  
 „und ist nun wieder lebendig worden /  
 „Luc. XV. Wie aber Jesus im Evange-  
 „lio seine Ammts-Treue nicht allein den  
 „todten Jüngling / sondern auch die traurige  
 „Mutter geniesßen ließ; eben also gehet auch  
 „die Treue der Lehrer und Prediger auff die  
 „Verschmachteteten und Krafftlosen / und er-  
 „weisen sie solche

b) Afflictio solatio recreando. Hier war es eine arme betrubte Witwe/ eine recht elende und Jammer-volle Person; Sie gleichete sich einem vom Schlag gerührten / an welchem ein Theil lebet / der andre aber todt ist; Einem Weinreben / so seinen Pfal/ einem Garten/ so seine Mauer oder Zaun verlohren hatte. Darzu kam noch der schmerzliche Todes-Fall ihres ewigen Kindes/ auf welches sie bißanhero sich verlassen / das konte ihr manchen Seuffzer aus dem Munde/ manchen Thränen aus den Augen pressen. Diese Frostlose suchte Jesus zu erfreuen und in ihre tiefgeschlagene Wunden linderndes Frost-Dek zu gießen / wenn er sich gleich an den Ort begab/ wo sie anzutreffen war; Er tröstete sie mit seinen Augen / denn er sahe sie an; mit seinem mitleidigen Herzen/ es jammerete ihn ihrer; mit seinem honig-süßen Munde/ weine nicht; mit seiner allmächtigen Hand / und gab ihr ihren Sohn wieder/ daß sie an demselben/ so lang als sie lebte/ sich ergößen konte. In solche Fußstapfen Jesu treten auch rechtschaffne Seelsorger / daß sie/ als kluge und vorsichtige Gärtner/ die von der Sonnen-Hitze abgemattete und verschmachtetete Pflanken bey Zeiten begießen / als getreue Hirten der Francken Schäflein sorgfältig pflegen und warten. Denn es ist die Herde/ so einem

Leh

Lehrer zu versorgen übergeben worden/  
 nicht die/ so stets in einer grünen Auen wei-  
 det/ sondern die meiste Zeit auf hohen Angst-  
 Klippen und in stachlichten Dorn-Büsche  
 zubringen muß. Als Joh. Friedrich  
 Chur-Fürst zu Sachsen Anno 1503. den  
 30 Jun. zur Welt gebohren wurde/ brach  
 er ein goldfarbnes Creuz auf seinem  
 Rücken mit/ welches der damalige Hof-  
 Prediger dahin deutete/ er würde mit ei-  
 nem sonderbaren Creuz von Gott ge-  
 zeichnet und beleet werden. So mag  
 man auch wohl sagen/ daß kein frommes  
 Gottes-Kind gebohren wird/ das nicht  
 verborgner Weise also von Gott gezeich-  
 net ist/ ja bey eines jeden Nahmen ist schon  
 angeschrieben/ was und wie viel er leiden  
 soll. Und solches Leiden überfällt Gott-  
 liebende Christen manchemahl mit solchem  
 Ungestümm/ daß ic. Sucht Gott gleich  
 nicht alle hier in dieser Welt heim/ wie die  
 Witwe zu Nain/ so sind doch die Creuz-  
 Wege unzehlich/ darauff er die Seinigen  
 führet. Doch aber nehmen Lehrer und  
 Prediger derselben sich treulich an/ ihr  
 Leid zu mindern und die Wunden zu ver-  
 binden. Zwar es könnte Gott immediate  
 die Tröstung einem weinenden und geäng-  
 steten Herzen einflößen/ oder gar einen  
 Engelsenden/ wie er durch denselben sein  
 betrübtes Kind am Delberg aufrichtete/

Luc. XXII. Allein er hat seinen Predigern befohlen/das sie des Schwachen warten zc. sollen/ an sie geht sein Befehl: Tröstet/ tröstet mein Volk zc. Esa. XL. Lief sich hier der Heyland die Thränen dieses bekümmerten Weibes zu Herzen gehen / so findet sich auch bey einem treuen Diener Christi ein solch mitleidiges und jammeriges Herz/ das er die Noth seiner armen Creutz-Brüder und Creutz-Schwestern sich lässt zu Herzen gehen und ihr Anliegen täglich dem Höchsten in seinem Gebet fürträgt. Vor allen Dingen thut er seinen Mund auff nach der Gabe die er empfangen hat/ und bemühet sich/die Thränen von Witwen und Waisen ihren Augen abzuwischen/ indem er ihnen vorstellet Gottes seine Allgegenwart / der denen Seinigen/ wenn es ihnen übel geht / am nächsten ist. Denn wie eine Mutter / so sie ein krankes Kind hat / nirgends mehr anzutreffen ist/ als bey dessen Wiege oder Bette; also sey Gott bey denen Betrübten und Angefochtenen am liebsten/ laut seiner Verheißung Esa. LVII, 15. Sie trösten ihre betrübte Zuhörer mit der erwünschten Hülffe des HERRN und dem frölichen Ausgang ihres Leidens / wie sich der Höchste nur einen Augenblick gegen sie verstelle/ Esa. LIV. Selig ist der Mann / ruffen sie ihnen zu/ der die Anfechtung erduldet zc. Jac. I.

Und

Und weil also Lehrer und Prediger sich so wohl der in Sünden Erstorbenen annehmen / und dieselben zu erwecken trachten / als auch die Betrübten und Angefochtenen mit kräftigem Troste zu erquickensuchen / so ist's nicht anders als billich / das

II.) Solches von ihren Zuhörern erkant wird danckbarlich. Hier im Evangelio hören wir / wie das andächtige Volck dasjenige / was Iesus an dem todten Jüngling und seiner betrübten Mutter gethan / danckbarlich erkennen / deßwegen den Heyland hoch rühmen und sein Lob in aller Welt ausbreiten. Wie sie in der Erkantnuß Jesu gestanden? ob ihnen auch von Herzen gegangen / was sie gethan? und ob sie darbey beständig verharret? wollen wir eben aniso nicht untersuchen. In dessen finden doch Evangelische Zuhörer hier ein schönes Muster / wie sie der Treue ihrer Lehrer mit danckbarem Erkantnuß begegnen sollen: nemlich durch geziemende Hoch- und Werthhaltung der Diener Gottes / nicht wegen ihrer Person / sondern wegen ihres von Gott anbefohlenen Amtes. Weltliche Macht und Gewalt / grosse Ehre und Herrlichkeit verlangen sie nicht / es gehöret auch nicht vor sie / laut der Instruction ihres Erz-Bischoffs Christi Iesu: Weltliche Könige herrschen zc. Luc. XXII. Wie denn höchst unverant-

wort

wortlich ist die mehr als königliche Pracht  
 bey der Clerisey im Pabstthum/ daß die lie-  
 ben Aposteln/ wenn sie ihre Nachfolger su-  
 chen wolten / unter ihnen schwerlich mit  
 brennenden und hellleuchtenden Sackeln  
 „dieselben finden würden. Der berühmte  
 „Mähler Raphaël Urbinas wurde einst von  
 „zween Cardinälen zu Rede gesetzt / war-  
 „um er doch die Angesichter der beyden  
 „Apostel Petri und Pauli so roth gemahlet/  
 „da doch vermuthlich dieselben wegen ihres  
 „Fastens und vieler Arbeit wenig Farbe  
 „würden gehabt haben. Er gab aber die-  
 „se nachdrückliche Antwort: Nicht hätte  
 „er sie gemahlet / wie sie zur selben Zeit / als  
 „sie gelebt / gesehen / sondern was sie iso vor  
 „Farben hätten / da ihre Angesichter ganz  
 „schamroth würden / weil sie erfahren mü-  
 „sten / daß ihre Nachkommen ihre Sitten  
 „so gar verlassen hätten. War eine kluge  
 Antwort! Ob nun zwar Christus sei-  
 nen Dienern so grossen weltlichen Respect/  
 Ehre und Ansehen abgesprochen / so will er  
 doch nicht / daß sie jedermans Fuß-Hader  
 seyn / sondern daß ihre Seelen-Kinder sie  
 um ihres Ammts wegen lieb und werth hal-  
 ten sollen / wie Paulus deswegen seine  
 Thessalonicher erinnert: Erkennet / die  
 an euch arbeiten 2c. 1. Theß. V. Dan-  
 nenhero man auch von denen fürnehmsten  
 Häuptern in der Christenheit lieset / daß sie  
 die

die Treue ihrer Seelsorger mit höchstem Dancke erkennet / und ihnen nicht allein geziemende Ehre/ sondern auch grosse Guts thaten erwiesen. Wie denn von Constantino M. und andern löblichen Kaysern/ insonderheit aber von Ferdinando, aus denen Historien bekannt / daß derselbe sich ausdrücklich vernehmen lassen: Wenn ihm zu einer Zeit und an einem Orte ein Engel und ein Priester begegnete/ wolte er erst dem Priester und hernach dem Engel die gebührende Ehre erweisen. Zu geschweigen/ was unsre hochselige Chur-Fürsten zu Sachsen/ und unter denselben vornehmlich der theure Augustus vor herrliche Beneficia in diesen Landen denen treuen Seelsorgern und den ihrigen zu gut verordnet haben. Vide Ernst Part. II. des Bilder-Hauses p. 317. Repet. Propos.

Ufus.

Hier hätten wir nun mancherley herrliche Lehren auszuführen und zu betrachten; alleine weil wir uns über die Zeit nicht auffhalten sollen/ müssen wir dieselbe aniso bey seite setzen. So könnte uns auch/ was wir gehört/ dienen zu Widerlegung der schlechten Ammts-Treu der Geistlichen im Pabstthum / die sich mehr in Politische Handel einmischen / um Kriegs-Preparatoria und

die